Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 16 (1993)

Heft: 4

Rubrik: Archäologische Mitteilungen = Informations archéologiques = Informazioni archeologiche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbon-Bleiche TG

Kann die Forschungslücke zwischen der Pfyner- und der Horgenerkultur geschlossen werden?

Von Juli bis September 1993 führte das kantonale Amt für Archäologie in Arbon im sogenannten Bleiche-Areal eine grössere Rettungsgrabung durch. In diesem Gebiet sind bis jetzt sieben Stationen nachgewiesen, darunter das bekannte frühbronzezeitliche Dorf Arbon Bleiche 2 (Abb.1). Die Siedlungen lagen ursprünglich im Uferbereich einer grossen Bucht, welche heutzutage vollständig verlandet ist.

Die Fundstelle Arbon Bleiche 3 wurde 1944 bei Drainagearbeiten entdeckt. Die ungefähre Ausdehnung des Siedlungsplatzes konnte 1983 durch mehrere Sondierschnitte abgeklärt werden. Bei der diesjährigen Grabungskampagne wurden über 400 m² dieser Siedlung freigelegt und dokumentiert (Abb. 2).

Unter einer 2-3 m dicken, sterilen Sandschicht liegt die 5-40 cm mächtige archäologische Schicht. Sie setzt sich aus organischen Bändern (fumiers lacustres), Holzkohlekonzentrationen sowie aus z.T. grossflächigen Lehmpackungen zusammen. Im Liegenden folgen mehrere Meter mächtige See- und Beckenablagerungen. Da sich die Kulturschicht weitgehend im Grundwasserbereich befand, waren die Erhaltungsbedingungen für organisches Material ausgezeichnet. Neben zahlreichen botanischen Makroresten, Holzartefakten und unzähligen Tierknochen, darunter viele Fischreste, konnten nahezu 1000 Pfähle aus Weisstanne, Esche, Erle, Eiche und Weide geborgen werden. Eindeutige Pfahlreihen, Lehmpackungen und Hüttenlehmkonzentrationen weisen schon jetzt auf uferparallele Häuserzeilen hin. Ein liegendes Eichenbrettchen aus der Kulturschicht wurde von Mitarbeitern des Dendrolabors Zürich ins Jahr 3404 v.Chr. datiert (B-Datum). Die Station Arbon Bleiche 3 liegt somit im Übergangsbereich von der Pfyner zur Horgener Kultur. Diese Datierung wird durch das archäologische Material gestützt. Bei der Keramik überwiegen dickwandige Kochtöpfe mit einer schwach S-profilierten, nicht geschlickten Wand, geradem Boden sowie vier bis fünf Knubben im unteren Randbereich. Vereinzelt treten Flaschen, Becher sowie Miniaturgefässe auf. Die Gefässe weisen formal noch in die Pfyner Kultur, gewisse Zierelemente wie Einstichreihen nehmen aber schon Bezug auf die Horgener Kultur. Einflüsse der Horgener Kultur sind auch durch die zahlreichen flachen resp. konischen Spinnwirtel aus Keramik belegt, in denen oft noch Reste der hölzernen Spindel stecken. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Steinbeilen, bei denen sowohl typologisch ältere als auch jüngere Formen vergesellschaftet in der Kulturschicht vorkommen. Unter den vielen Hirschgeweihartefakten findet sich kein einziges Zwischenfutter. Die seltenen Knie- und Flügelholme zeugen von einer Direktschäftung der Steinbeile.

Auffallend häufig sind geschäftete Hirschgeweihhacken mit schaftparallelen Schneiden. Zu den aussergewöhnlichen Funden zählen einige Holzgefässe aus Maserknollen, mehrere Textilreste, zwei Korbfragmente sowie zwei Kämme aus gebündelten Zweigchen.

Die Funde und Befunde von der Siedlung Arbon Bleiche 3 werden mithelfen, die Forschungslücke zwischen der Pfyner und Horgener Kultur zu schliessen. Vieles deutet darauf hin, dass sich die Pfyner Kultur kontinuierlich und ohne abrupten Übergang zur Horgener Kultur entwickelte. Dank der guten Erhaltung von organischem Material wird es möglich sein, die Umwelt, die Wirtschaftsweise und die Lebensbedingungen der damaligen Dorfbewohner zu rekonstruieren.

Amt für Archäologie des Kantons Thurgau
Urs Leuzinger

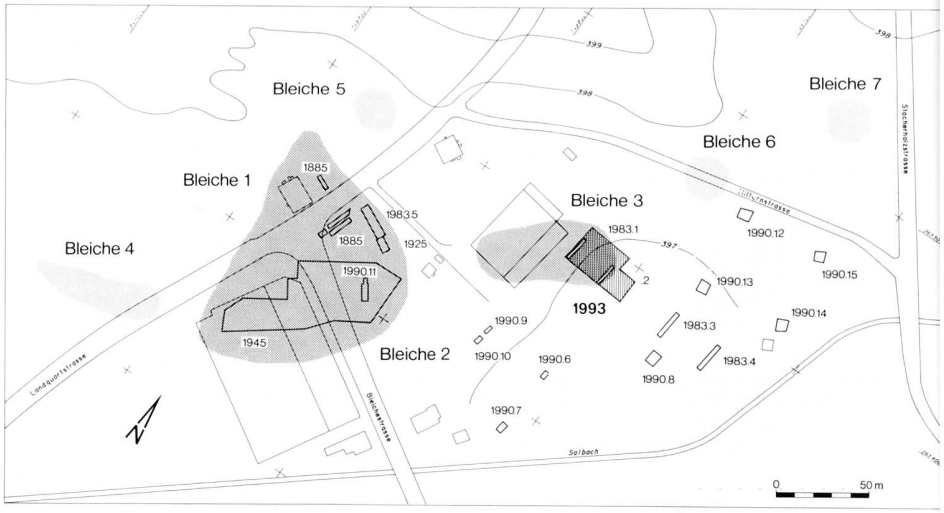

Abb. 1
Arbon Bleiche TG. Punktiert: Lage der Siedlungen in der Bleiche; schraffiert: Grabungsfläche 1993. Bleiche 1. Neolithikum: Grabungen 1885, 1925, 1983, 1992. Bleiche 2. Frühbronzezeit: Grabungen 1944, 1945, 1991. Bleiche 3. Neolithikum: Sondierungen 1983, Grabungen 1993.

Abb. 2
Arbon Bleiche 3. Sicht auf die Grabungsfläche 1993.

Châtillon-sur-Glâne FR

Monnaies celtiques

Depuis la découverte du site de Châtillon-sur-Glâne en 1973, les indices concernant une éventuelle occupation laténienne se limitaient à quelques rares tessons de céramique peu caractéristiques. La quasi totalité du mobilier archéologique mis au jour est attribuée à l'époque de Hallstatt (Ha D2-D3), soit fin du VIe-début Ve siècle avant J.-C. La découverte récente de 10 monnaies, déterminées par Anne-Francine Auberson Fasel, apportent des éléments nouveaux pour la compréhension de l'histoire de cet habitat de hauteur.
Huit monnaies en argent sont des quinaires du type kaletedou (Gaule de l'est, territoire présumé des Ligures), présentant sur une face la tête casquée de Roma, sur l'avers un cheval. Elles sont datées de La Tène D1-D2 (150-15 avant J.-C.). Deux monnaies en bronze sont des potins »à la grosse tête« (Séquanes), datées de La Tène D1, présentant une tête à bandeau lisse sur une face, un quadrupède avec queue remontant en esse sur l'avers.

Service archéologique cantonal, Fribourg
Denis Ramseyer

fig. 1
Châtillon-sur-Glâne FR. En haut: Avers des monnaies celtiques. En bas: Revers. Ech. 1:1.

Langendorf SO

Eine römische Villa

Seit Ende Mai führt die Kantonsarchäologie an der Hüslerhofstrasse südlich des Delta-Areals in Langendorf archäologische Ausgrabungen durch. Die Grabungen wurden notwendig, weil an dieser Stelle der Bau einer Reihenhaussiedlung geplant ist. Das Baugelände umfasst knapp 5000 m², ungefähr drei Viertel davon sind bis jetzt untersucht worden. Die Ausgrabung dauert voraussichtlich noch bis Ende Oktober 1993.
Dass sich an diesem Ort eine römische Fundstelle befindet, wurde 1980 bei Kanalisationsarbeiten bekannt. Als damals die alte Bellacherstrasse nach Süden verlegt wurde, legte die Kantonsarchäologie ein erstes römisches Gebäude frei. Weil jetzt 150 m südwestlich davon eine Wohnüberbauung geplant ist, wurden im November 1992 Sondierungen durchgeführt.

Die römische Besiedlung

Das Hauptgebäude mass mindestens 15 m x 30 m und war in verschiedene Räume unterteilt. Die Funktion der einzelnen Räume ist wegen der schlechten Erhaltungsbedingungen meist nicht näher zu bestimmen. Im Süden war eine Portikus angebaut. Im Norden befand sich ein anderer kleiner Anbau, der mit einem sorgfältig gebauten Abwasserkanal ausgestattet war. Darin fanden sich Fragmente einer Wandheizung und Reste von bemaltem Wandverputz; beides war ursprünglich einmal in einem anderen Raum angebracht gewesen.
Unterhalb des Hauptgebäudes lag eine dünne Kies- und Schotterschicht, die stellenweise mit kleinen Bollensteinen verstärkt war. Auf, zwischen und unter den Steinen lagen zahlreiche Keramikfragmente, eine Münze und eine Bronzefibel. Diese Häufung von Funden ist charakteristisch für eine Benützungsschicht. Bei dem 4 m breiten Kiesstreifen, der in einem Abstand von 5-10 m um die Südostecke des römischen Gebäudes herumführte, dürfte es sich um einen Weg handeln. Die bisher gemachten Funde datieren den Weg in das 1. Jahrhundert n.Chr., der Anbau im Norden und der Abwasserkanal stammen dagegen aus dem 2./3. Jahrhundert. Das Hauptgebäude lässt sich noch nicht genau einordnen, es dürfte aber ebenfalls noch dem 1. Jahrhundert angehören.
Weitere Mauerzüge im Norden und im Südwesten der Ausgrabung machen deutlich, dass das Hauptgebäude nicht alleine stand, sondern Teil einer grösseren Überbauung war. In welchem Verhältnis das schon erwähnte, 1980 ausgegrabene Gebäude, das als gemischtes Wohn- und Wirtschaftsgebäude interpretiert wurde, mit dem jetzt ausgegrabenen Wohnhaus stand, ist noch nicht klar. Ebenso muss offen bleiben, ob etwa auch die 400 m weiter westlich liegenden Gebäudereste, die

Abb. 1
Langendorf SO, römische Villa. Gesamtansicht der Ausgrabung (Foto Kantonsarchäologie).

1980 bis 1982 auf dem Franziskanerhof der Gemeinde Bellach zum Vorschein kamen, zur Villa gehörten. Die Villa in Langendorf ist das dem römischen Vicus Salodurum nächstgelegene Glied einer ganzen Kette von Siedlungen entlang des Jurasüdfusses. Diese dichte Reihe römischer Gutshöfe in ausgesprochen siedlungsgünstiger Lage lässt sich nach Osten bis weit in den Kanton Aargau, nach Westen bis an den Genfersee verfolgen.

Neuzeitliche Überreste

Fragmente von glasierter Keramik, Ofenkacheln und Biberschwanzziegeln tauchen immer wieder unter dem Humus auf. Sie weisen darauf hin, dass an der gleichen Stelle gut 1500 Jahr nach der Römerzeit erneut eine Siedlung bestand. Zwei kleine und eine grosse Kalkgrube zeigen, wohin all die Steine aus den römischen Mauern gekommen sind. Wichtigster baulicher Befund ist ein 4 x 5 m grosser und etwa 1,50 m tiefer Keller. Von der Kellertreppe sind die zwei untersten Stufen noch an Ort und Stelle erhalten. Die Funde aus dem Schuttmaterial, mit dem der Keller bis zum Rand aufgefüllt worden war, datieren ihn in das 17./18. Jahrhundert.
Das Bedeutende an diesem Keller ist, dass damit eine neuzeitliche Bebauung erfasst wird, die bisher überhaupt nicht bekannt war.

Bronzezeitliche Funde

Bis jetzt unerwähnt blieben Keramikfragmente aus der Bronzezeit, die in einer Lehmschicht unter der römischen Überbauung gefunden wurden. Sie belegen eine Begehung des Ortes schon im zweiten Jahrtausend v.Chr. So liegen zwischen den ersten Spuren des Menschen an der Hüslerhofstrasse und den geplanten Reihenhäusern eine Zeitspanne von mehr als 3000 Jahren.

Kantonsarchäologie Solothurn
Hanspeter Spycher

Liestal BL

Römische Wasserleitung bei Liestal

Im Liestaler »Weideli« wurden Überreste der römischen Wasserleitung zwischen Lausen und Augst erforscht. Die Arbeiten wurden ausgelöst durch eine bevorstehende Überbauung der Parzelle.
Entgegen den Erwartungen – man rechnete mit eher spärlichen Resten – war die Leitung besonders gut erhalten. Es handelt sich um einen mannshohen, überwölbten Kanal von einem Meter lichter Weite. Der untere Teil, in welchem das Wasser floss, ist mit einem wasserdichten Ziegelschrotmörtel verputzt. Auf der Innenseite des Gewölbes sind im Mörtel noch die Bretterabdrücke des beim Bau verwendeten Gerüstes zu erkennen.
Besonders interessant ist, dass an der unterschiedlichen Bautechnik das Zusammenstossen zweier Baulose abgelesen werden kann.

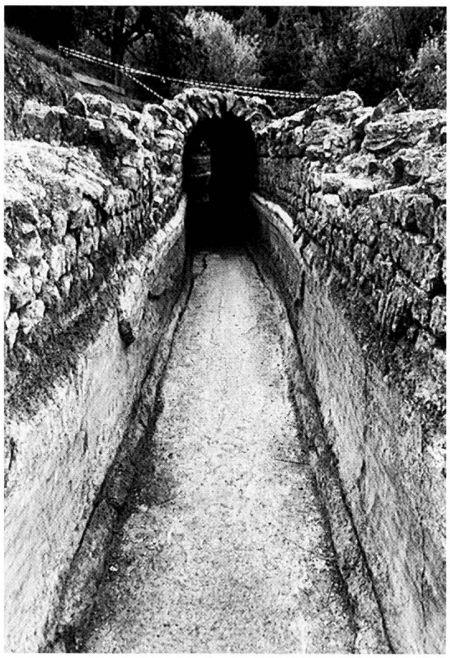

Abb. 1
Liestal BL. Blick ins Innere der römischen Wasserleitung.

Die Leitung führte ursprünglich in einem durchschnittlichen Gefälle von 1,3 Promille von Lausen über Liestal und Füllinsdorf bis nach Augusta Rauricorum und versorgte die römische Grossstadt mit Frischwasser aus der Ergolz. Eine direkte Datierung des Bauwerks, das zu den grösseren und bedeutenderen dieser Art nördlich der Alpen gehört, etwa durch Funde oder naturwissenschaftliche Datierungsmethoden, war auch diesmal nicht möglich. Man nimmt an, dass spätestens mit dem Betrieb der Zentralthermen (öffentliche Bäder) in Augusta Rauricorum, die aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts stammen, auch die Wasserleitung bestanden haben muss. Nach der Zerstörung der Augster Oberstadt (274 n.Chr.) wird auch die Wasserleitung nicht mehr gebraucht und aufgegeben worden sein. Die Ablagerungen im Innern zeigen jedoch, dass das Wasser noch längere Zeit darin geflossen sein muss.
Angesichts des hervorragenden Erhaltungszustandes des Bauwerks im »Weideli« und seiner überregionalen Bedeutung werden zur Zeit Möglichkeiten geprüft, wenigstens einen Teil des aufgedeckten Stücks der Nachwelt zu erhalten und in die Überbauung einzubeziehen.

Amt für Museen und Archäologie BL
Jürg Tauber

Aesch LU

Die Ausgrabungen auf dem Zielacher in Aesch

Der Friedhof auf dem Zielacher (Abb. 1) ist mindestens seit 1934 bekannt, als ein erstes Grab mit Beigaben auf Parzelle 317 entdeckt worden war; 1955 folgte in unmittelbarer Nähe ein zweites Grab.
Beim Augenschein an diesem Fundplatz entdeckten wir, dass auf mehreren Nachbarparzellen weitere Bauprojekte vorgesehen waren. Auf den Parzellen 913-916 konnte vor Aushubbeginn und in guter Zusammenarbeit zwischen Bauherrschaft und Kantonsarchäologie mittels Baggerschnitten rasch festgestellt werden, dass dort keine Gräber zu erwarten waren. Anders verhielt es sich beim Projekt auf den Parzellen 318, 319 und 788. Die Sondierung hat eindeutig belegt, dass Gräber auf dem Areal zu erwarten waren. Eine Notgrabung musste organisiert werden. Auf dem Bauareal von 4758 m² wurde nach vorsichtigen Schätzungen eine Fläche von rund 1850 m² zur Erfassung des frühmittelalterlichen Friedhofes für die Grabung vorgesehen. Die Ausgrabungen haben in einer ersten Etappe vom 3. August-30. November 1992 gedauert und wesentlich mehr Befunde geliefert, als aufgrund der bekannten Gräber und der Sondierung von 1991 zu erwarten war. Rund 300 m² wurden dabei vollständig ausgegraben, weitere 150 m² sondiert. Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen der Bauherrschaft war es möglich, bis Mitte August 1993 auf dem Gelände weiter zu verbleiben, wofür wir ihr sehr dankbar sind. Seit dem 22. März 1993 lief die zweite Etappe der Notgrabung. Unterdessen (bis Ende Mai) haben wir nun insgesamt 480 m² fertig ergraben und eine Fläche von 1775 m² ist vom urspünglichen Humus befreit worden (Abb. 2).
Der um 600 n.Chr. angelegte Friedhof lässt eine Grabordnung erkennen (Abb. 1). Die Toten wurden in lockeren Reihen beerdigt. Von den 56 bis jetzt entdeckten Gräbern sind nur wenige durch jüngere Grablegungen oder weitere Bodeneingriffe gestört worden. Die Toten erhielten unterschiedlich tiefe Grabgruben. Es scheint, dass im - bis jetzt archäologisch noch nicht lokalisierten – frühmittelalterlichen Dorf, zu welchem der Friedhof gehörte, verschiedene Menschengruppen zusammengelebt haben, die sich anthropologisch unterscheiden und von welchen man bis jetzt annahm, dass sie sich mieden (Romanen und Alamannen). Es zeigt sich deutlich, dass die Begleitung der Grabung durch einen Anthropologen dazu beiträgt, wichtige anthropologische Befunde frühzeitig zu erkennen. Den Toten wurden vor allem Schmuck und Bewaffnung ins Grab mitgegeben. Wahrscheinlich sind einige wenige Gräber ihrer wertvolleren Beigaben wegen relativ kurz nach der Grablegung geplündert worden. Die meisten haben aber dennoch Beigaben geliefert. Frauen und Mädchen trugen in der Regel eine Kette um den

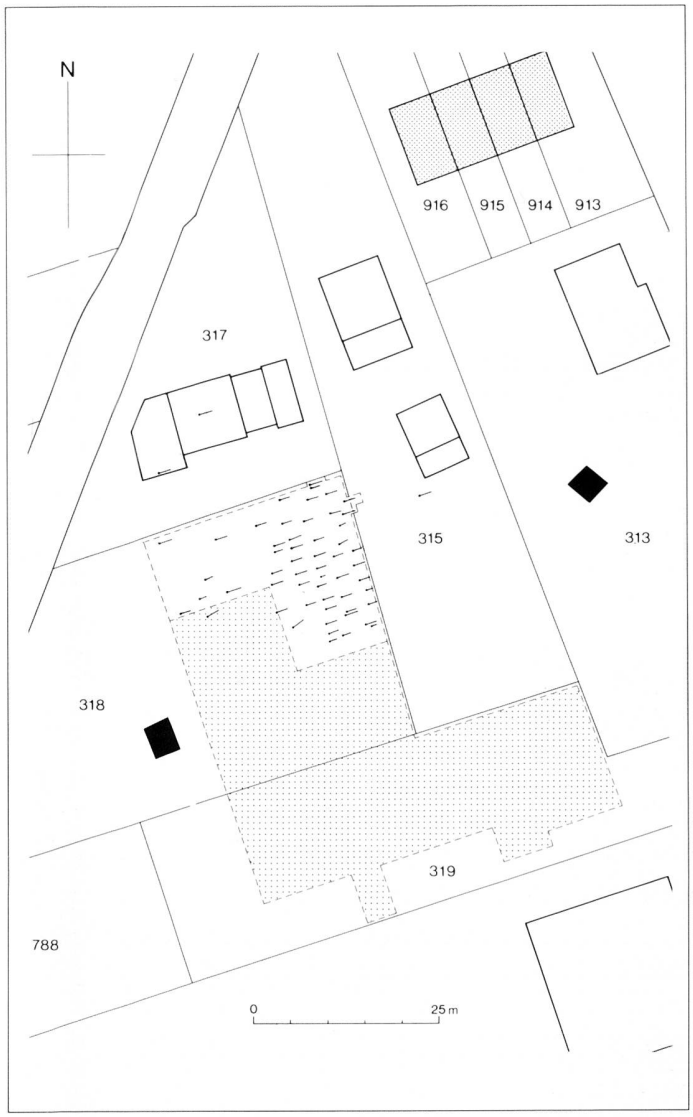

Abb. 1
Aesch LU, Zielacher. Situation des frühmittelalterlichen Friedhofes mit Eintragung der bis jetzt entdeckten Gräber.

Abb. 2
Aesch LU, Zielacher. Grabungsfläche mit Überschwemmungshorizonten im Vorder- und Mittelgrund. Im Hintergrund der freigelegte Friedhof. Vorne rechts eine bereits ausgegrabene spätlatènezeitliche Grube.

Abb. 3
Aesch LU, Zielacher. Sechs Gräber, die in einen älteren römischen Weg angelegt worden sind. In der Mitte im Vordergrund ein noch nicht ausgehobenes Grab, das sich von seiner Umgebung durch die feinkörnigere Grabfüllung gut abhebt.

Hals – entweder aus Glas- oder Bernsteinperlen -, einen einfachen Gürtel mit Eisenschnalle um die Hüfte und manchmal ein kleines daran angehängtes Eisenmesser. Die Männer waren in der Regel mit dem einseitigen Hiebschwert, dem Sax, ausgerüstet, der ebenfalls am Gürtel hing.
Die Gräber wurden in den Boden eingetieft, wobei mehrheitlich eine Steinschicht durchschlagen werden musste (Abb. 3). Die dabei gewonnenen Steine wurden in der Regel um den Toten herum angeordnet. Auffällig ist, dass die Form der Gräber ziemlich genau rechteckig ist und die Steine, ohne dass eine Trockenmauer errichtet wurde, übereinander zu liegen kamen. Wir können uns dies nur dadurch erklären, dass die Toten in einem Sarg beerdigt und die Steine unmittelbar darum herum gelegt wurden, bevor das übrige Erdmaterial eingebracht worden ist.

Die flächige Abtragung zeigte alsbald einen aus grösseren Kieselbollen gebildeten Streifen. Er muss künstlich eingebracht worden sein. Die Analyse hat sogar ergeben, dass über eine kurze Strecke sogar zwei Karrenspuren zu eruieren sind. Wir müssen davon ausgehen, dass ein Weg quer über das Areal verlief. Die Datierung ist römisch (spätes 1. Jh. n.Chr.) anhand von vereinzelten Leistenziegelfragmenten, Terra-sigillata-Scherben und einer Münze, die in den oberen Wegschichten geborgen wurden. Diese römischen Funde sind der erste sichere Nachweis einer in unmittelbarer Nähe liegenden römischen Siedlung auf dem Gebiet der Gemeinde Aesch.
Anlässlich der Grabung wurde des weiteren festgestellt, dass eine unterste Kieselschicht einen leicht abweichenden Charakter aufwies. Ein mit Grünspan durchsetzter Klumpen entpuppte sich nach der Behandlung im Labor als eine keltische Potinmünze vom »Zürcher Typ«. Auch die Keramik lässt sich anhand der Verzierung in die Stufe LT D (1. Jh. v.Chr.) datieren. Siedlungsstellen aus dieser Zeit konnten bis jetzt im Kanton Luzern noch nie nachgewiesen werden.

Weitere Befunde sind ein halbrunder Kreisgraben, in welchem sich römische Funde befanden und ein gerader Graben quer durch unser Grabungsfeld, der noch nicht datiert werden konnte.
Einige wenige Einzelfunde reichen sogar bis in die Jungsteinzeit zurück, wie zum Beispiel eine charakteristische Silex-Pfeilspitze aus der Zeit der Schnurkeramik (ca. 2700 v.Chr.).
Als wichtigste zusätzliche Entdeckung - kurz vor Grabungsende – ist ein mittelsteinzeitlicher Fundplatz zu erwähnen. Er ist wahrscheinlich rasch nach seiner Aufgabe mit Sand überdeckt worden und darüber mit weiteren Bachsedimenten überlagert, teilweise wurden diese auch wieder abgetragen. Sonst ist die dünne Fundschicht aber abgekapselt und bis zur Entdeckung geschlossen gewesen. Es gelang rund 60 m² freizulegen und das Erdmaterial zu schlämmen. Siedlungsstrukturen konnten auf der sehr unebenen Fläche leider keine festgestellt werden; anhand der zum Teil kleinsten Abschläge kann angenommen werden, dass es sich um die Relikte eines Schlagplatzes handelt.

Kantonsarchäologie LU
Jakob Bill

Martigny VS

Découverte d'un mithraeum

Ce printemps, les fouilles de contrôle entreprises avant la construction d'un immeuble ont amené la découverte d'un grand bâtiment d'environ 23x9 m, que nous avons rapidement identifié comme un sanctuaire du dieu d'origine iranienne Mithra.

Ce *mithraeum*, le seul connu à ce jour en Suisse, se situe en périphérie de la ville romaine de *Forum Claudii Vallensium*, à quelque 100 m au nord du temple indigène qu'abrite le musée de la Fondation Pierre Gianadda. Cette découverte était inattendue car des sondages ouverts en 1991, de part et d'autre du monument, n'avaient révélé rien de bien particulier. Ils montrent cependant qu'il était relativement isolé.

Ce *mithraeum* orienté vers le nord-ouest, est constitué d'un *pronaos*, grand hall presque carré (env. 7,50x8 m) dans lequel était réservé l'emplacement d'au moins un *apparatorium* (sacristie, vestiaire?). On y pénétrait par une entrée latérale située dans son angle sud. Les structures repérées contre le mur – aveugle – de façade sud-est pourraient avoir été liées à la préparation de repas: on y a retrouvé de nombreux tessons et des traces de rubéfaction. Mais la fouille n'est pas encore achevée.

Le sanctuaire proprement dit était une vaste salle d'env. 14x8 m, dont la travée centrale, large d'env. 3,70 m, avait été partiellement excavée; on y accédait du hall par une ouverture aménagée dans l'axe du bâtiment, en descendant quelques marches. Cette longue *cella* était bordée de deux banquettes larges d'env. 2,1 et 2,3 m, murets compris, surélevées de 50 cm par rapport à son sol. C'est sur ces podiums que les dévots s'allongeaient pour participer aux cérémonies religieuses et aux repas rituels; l'accès se faisait par des rampes disposées de part et d'autre de l'escalier. Le long des murs retenant ces banquettes, on a reconnu l'emplacement de plusieurs bases maçonnées de petits autels.

Au fond du sanctuaire, nommé aussi *spelaeum* ou *crypto*, car il avait souvent l'aspect d'une grotte ou d'une crypte, se trouvait un podium précédé apparemment de quelques marches, au-dessus duquel se trouvait la représentation – disparue – de Mithra tauroctone. Dans sa dernière phase, cette figuration culturelle était encadrée par un arc dont les bases des deux piédroits sont encore bien visibles. Des fragments d'enduit peint indiquent que sa voûte était ornée d'un ciel étoilé. Deux marches en tuf avaient été adossée au piédroit nord-est.

Le bâtiment est compris dans un enclos sacré – ou téménos – dont les limites repérées à env. 6 m au nord-est, au sud-est et au sud-ouest, sont matérialisées par des pierres de calage de palissade.

Trois autels inscrits ont été découverts dans la nef, mais pas à leur emplacement d'origine. L'un, peut-être brisé intentionnellement par les premiers chrétiens, était consacré au dieu soleil invincible Mithra, par un prêtre du culte impérial et ancien *duumvir* du Valais; un autre a été dédié à tous les dieux et à toutes les déesses par un gouverneur de la province. Le troisième enfin, retrouvé dans une fosse creusée vraisemblablement après la désaffectation du lieu, avait été consacré à Jupiter Optimus Maximus par un autre agent impérial, gouverneur lui aussi de la Province; il commémore la réfection de fond en comble d'un temple (le mithraeum?). Mais l'inscription gravée avait disparu sous une couche d'enduit sur lequel on avait peint des lettres en rouge, dont on a trouvé un petit fragment encore collé à la pierre.

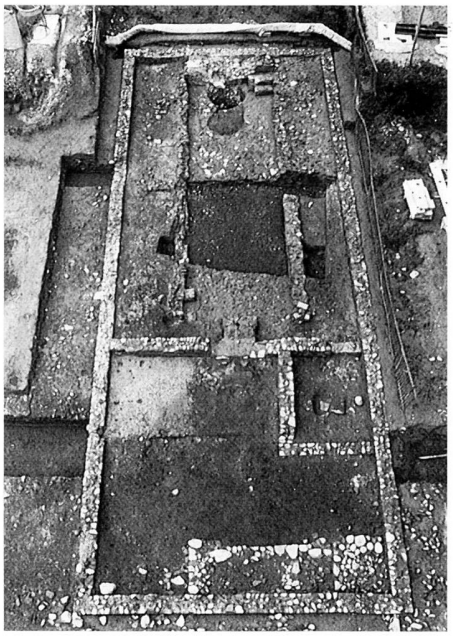

fig. 1
Martigny VS, Forum Claudii Vallensium. Le mithraeum vu du sud-est. Au premier plan le hall d'entrée. Photo du 5.10.1993.

fig. 3
Martigny VS, Forum Claudii Vallensium. Mithraeum. Autel dédié à Mithra par un important personnage de la cité du Valais.

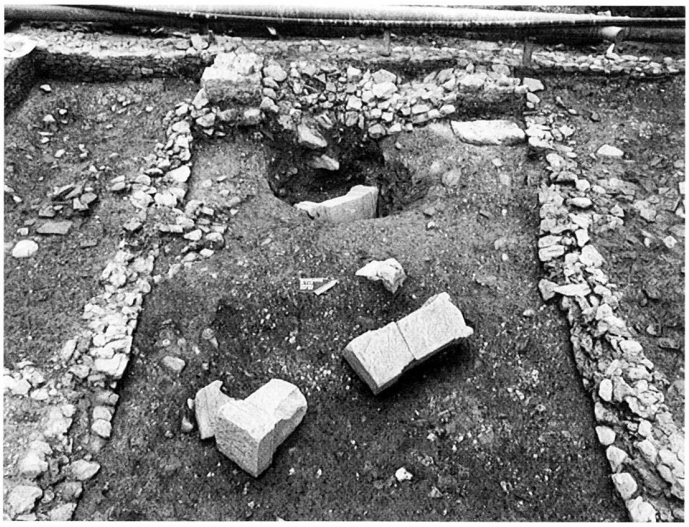

fig. 2
Martigny VS, Forum Claudii Vallensium. Mithraeum. La partie nord-ouest du spelaeum en cours de fouille avec les autels à leur emplacement de découverte. Au fond le podium; de côté les banquettes. Vue prise du sud-est.

Parmi les nombreux autres objets découverts, citons notamment un superbe petit panneau de peinture murale du IIIème siècle après J.-C. représentant un chien courant encadré de deux arbres, une statuette fragmentaire représentant Cautes, un acolyte de Mithra, tenant une torche allumée, symbole du soleil levant, du printemps, de la vie et, à ce jour de quelque 1'500 monnaies frappées pour la plupart des IIIème et surtout IVème siècles de notre ère.

Office des Recherches archéologiques
François Wiblé

Berlin

Europa ohne Grenzen

Bis 18. Februar 1994 wird in der Grossen Orangerie des Schlosses Charlottenburg die Wanderausstellung »first europeans – frühe Kulturen – moderne Visionen« gezeigt. Kernstück ist der prähistorische Ausstellungsteil, der in Zusammenarbeit des Natural History Museum in London mit dem Museo Nacional de Ciencias Naturales in Madrid entstand. Menschliche Skelettfunde aus der Zeit des Neandertalers und des frühen Homo sapiens aus Spanien sind ebenso zu sehen wie Kopien der Höhlenmalereien aus dem französischen Lascaux und andere Objekte des kulturellen und sozialen Alltags der Vor- und Frühzeit. Daneben sollen 14 Arbeiten moderner Künstler dem Zuschauer, wie die Veranstalter formulieren, dabei helfen, »unsere komplexe, technologisierte Gegenwart auf anschauliche Weise mit dem Ursprung unserer europäischen Zivilisation zu konfrontieren«. Die Ausstellung will den Blick auf ein Europa ohne Grenzen und Nationen lenken, dessen Bewohner einen gemeinsamen Ursprung aufweisen.

Der Spiegel 42/1993

Ausstellungen
Expositions
Esposizioni

Schweiz

Bienne/Biel, Musée Schwab: Visages et Préhistoire / Gesichter und Ur-Geschichte. 18.9.1993-31.8.1994.

Lausanne-Vidy, Musée romain: Réouverture du musée 20.11.1993. L'exposition permanente retracera l'histoire et la vie des habitants du vicus au travers des objets découverts sur le site depuis plusieurs siècles. Des expositions temporaires compléteront la présentation.

Lausanne, Musée d'archéologie et d'histoire: Archéologie du Moyen Age – Le canton de Vaud du Ve au XVe siècle. Du 27 novembre 1993 au 18 septembre 1994.

Deutschland

Dieburg, Kreis- und Stadtmuseum Dieburg, Schloss Fechenbach: Skelette erzählen. Bis 31.1.1994.

Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte – Archäologisches Museum im Karmeliterkloster: Mensch und Natur in der Jungsteinzeit – Tastausstellung für Blinde und Sehbehinderte. Geöffnet nach telefonischer Vereinbarung Tel. 069/212 38425 bis 30. 6. 1994.

Freiburg, Museum für Ur- und Frühgeschichte in der Universitätsbibliothek: Geschichte aus dem Kies – Neue Funde aus dem Alten Rhein bei Xanten. 20.11.1993-13.2.1993.

Hamm, Städtisches Gustav-Lübcke-Museum: Ägypten – Geheimnis der Grabkammern – Die Suche nach Unsterblichkeit. 26.9.1993-Februar 1994.

Hannover, Kestner Museum: Meisterzeichnungen aus Hellas. Griechische Vasenfragmente der Sammlung Herbert A. Cahn, Basel. Bis 20.2.1994.

Konstanz, Archäologisches Landesmuseum: Die Königsgruft von Musov – Ein germanisches Kammergrab der römischen Kaiserzeit. 17.10.1993-31.1.1994.

Mannheim, Museum für Archäologie und Völkerkunde im Reiss-Museum: Franz Gember 12. März 1892 bis 26. Juli 1983 - Ein Leben für die Archäologie des Neckarmündungsgebietes. Bis 16. Januar 1994.

München, Prähistorische Staatssammlung: Frühbyzantinische Tonikonen aus Vinica. Bis Februar 1994.

Neuburg, Vorgeschichtsmuseum, Schloss Neuburg: Idole. 2.10.1993-6.1.1994.

Siegburg, Torhausmuseum: Stadtarchäologie in Siegburg. Bis 9. Januar 1994.

Wiesbaden, Frauen Museum Wiesbaden: Sprache der Göttin. Symbolik im neolithischen Alt-Europa. Annäherungen an das Werk von Dr. Marija Gimbutas. Bis 1. Mai 1994.

Wanderausstellung »Der römische Limes in Deutschland – 100 Jahre Reichs-Limeskommission – Schwerpunkte der Limesforschung in Hessen«:
- Hanau, Historisches Rathaus. 3.1.-30.1.1994.
- Heppenheim, Landratsamt. 31.1.-27.2.1994.
- Mainz-Kastel, Museum Castellum. 28.2.-7.4.1994.
- Offenbach, Stadtmuseum. 8.4.-30.6.1994.
- Schmitten-Arnoldshain, Museum im Alten Rathaus. 18.11.1994-5.1.1995.

Frankreich

Lons-le-Saunier, Musée archéologique: Pymont. La forteresse oubliée. Jusqu'au 10.1.1994.

Marseille, Exposition itinérante à Marseille: Cuisiner dans l'Antiquité à bord du Muséobus. Prolongée jusqu'en 1994. Renseignements: Direction des musées de Marseille. Tél. 0033/91 56 28 38.

Nantes, Musée Dobrée: Les mystères de l'archéologie. Jusqu'au 20 mars 1994.

Zirkel/Cercles

Basel

11. Januar 1994
Walter Fasnacht, Zürich: 4000 Jahre Kupfer- und Bronzeguss im archäologischen Experiment

25. Januar 1994
Beat Arnold, Neuchâtel: Die zwei Viereckschanzen bei Marin am Rande des Neuenburgersees

8. Februar 1994
Rudolf Zwahlen, Bern: Vicus Petinesca. Ein römischer Vicus bei Studen/Biel. Jahresversammlung mit Wahlen

1. März 1994
Tarquinius Hoekstra, Utrecht: Utrecht und die Entwicklung der Städte in Holland

Die Vorträge finden jeweils um 20.15 Uhr statt im Vortragssaal des Kunstmuseums Basel, Eingang Picassoplatz

Auskünfte: Frau H. Dresel-von Vivis, Mattstückweg 8, 4153 Reinach, Tel. P. 061/711 99 54/G. 261 66 70

Bern

13. Januar 1994
Hans-Jörg Lehner, Sitten: Martigny: ein frühmittelalterlicher Bischofssitz im Walliser Rhonetal

27. Januar 1994
Michael Schmaedecke, Liestal: Lausen-Bettenach BL: eine Siedlung des 6.-13. Jahrhunderts n.Chr.

10. Februar 1994
Beat Arnold, Neuenburg: Die keltischen Viereckschanzen von Les Bourguignonnes in Marin-Epagnier NE

24. Februar 1994
Jürg Tauber, Liestal: Eine Gewerbesiedlung des 8.-12. Jahrhunderts n.Chr. im Röserntal bei Liestal und ihre Bedeutung für die schweizerische Eisenarchäologie

Die Vorträge finden jeweils an einem Donnerstag um 20.15 Uhr im Hörsaal 35 der Universität Bern statt

Auskünfte: Berner Zirkel für Ur- und Frühgeschichte, c/o Bernisches Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, 3005 Bern, Tel. 031/351 18 11

Freiburg/Fribourg

Auskünfte/Informations: Freunde der Archäologie/Les Amis de l'archéologie, Philippe de Weck, Case postale 1016, 1701 Fribourg

Genève

25 janvier 1994
P. Corboud: Recherches archéologiques au Fujaïrah

8 février 1994
C. Jeunesse: Le spondyle et le pavot. L'Europe rhénane au 6ème millénaire à la lumière des découvertes récentes

22 février 1994
C. Masset: Société des morts, société des vivants: les sépultures collectives néolithiques en Europe

Les séances se tiennent au Département d'Anthropologie et d'Ecologie, 12 rue Gustave Revilliod, Carouge

Informations: Cercle genevois d'archéologie, Département d'Anthropologie et d'Ecologie, 12 rue Gustave Revilliod, 1227 Carouge-Genève, tél. 022/43 68 30

Lausanne

13 janvier 1994
Denis Weidmann, Gilbert Kaenel: Visite guidée de l'exposition consacrée à l'archéologie du Moyen Age dans le canton de Vaud. Musée cantonal d'archéologie et d'histoire

20 janvier 1994
Jean-Luc Mordefroid: Les Chartreux dans le Jura, histoire et archéologie

10 février 1994
Denis Weidmann, Gilbert Kaenel: Visite guidée de l'exposition consacrée à l'archéologie du Moyen Age dans le canton de Vaud. Musée cantonal d'archéologie et d'histoire

10 mars 1994
Michel Colardelle: Le village de l'an mil dans le lac de Paladru (Isère, France)

24 mars 1994
Peter Eggenberger, Philippe Jaton, Laurent Auberson: Les édifices antérieurs à la cathédrale de Lausanne

21 avril 1994
Martin Bossert: Les reliefs figurés d'Aventicum

5 mai 1994
Patrick Moinat: Les sépultures à incinération de l'âge du Bronze dans la région lausannoise

19 mai 1994
Jeannot Metzler: Les tombes de l'aristocratie celte autour de l'oppidum du Titelberg (Luxembourg)

2 juin 1994
Ass. Pro Lousonna: Sujet d'archéologie gallo-romaine

Les séances auront lieu en règle générale à 18.30 h au Palais de Rumine – Auditoire XV

Informations: Cercle vaudois d'archéologie préhistorique et historique, Case postale 210, 1000 Lausanne 17

Neuchâtel

26 janvier 1994
Ruxandra Anastasiu, Béat Arnold, Alain Benkert et Valentin Rychner: L'année celtique dans le canton de Neuchâtel: découvertes nouvelles à Vaumarcus, Boudry et Marin-Epagnier (au château de Vaumarcus)

5 février 1994
Inauguration de l'exposition »Delphes aux sources d'Apollon« (17h00 à Neuchâtel, péristyle de l'Hôtel de Ville)

8 février 1994
Georges Rougemont, Lyon: La pythie de Delphes à la lumière de l'archéologie (Université, 1er-Mars 26, salle C47)

23 février 1994
Bernard Vandermeersch, Bordeaux: L'origine de l'homme moderne (au Musée d'Histoire naturelle de Neuchâtel, 14 rue des Terreaux)

26 avril 1994
Walter Leitner, Innsbruck: Ötzi: une momie préhistorique dans un glacier tyrolien (à l'Aula de la Faculté des Lettres de l'Université, Espace Louis-Agassiz 1)

18 mai 1994
Jean-Paul Descoeudres, Sidney: Trouvailles nouvelles à Pompéi: les conséquences d'un tremblement de terre (Université, 1er-Mars 26, salle C47)

1 juin 1994
Nathalie Tissot, Neuchâtel: A qui appartiennent les trouvailles archéologiques? (Université, 1er-Mars 26, salle C47)

Les séances auront lieu à 20.15 h sauf l'Inauguration de l'exposition »Delphes aux sources d'Apollon« qui commencera à 17.00 h.

Informations: Cercle neuchâtelois d'archéologie, Musée cantonal d'archéologie, Avenue DuPeyrou 7, 2000 Neuchâtel, tél. 038/25 03 36

Porrentruy

5 février 1994
Assemblée générale au Noirmont

Ascension 1994
Excursion de trois jours dans le val d'Aoste

Informations: Cercle d'Archéologie, Société jurassienne d'Emulation, Eglise 36, 2900 Porrentruy

Zürich

17. Januar 1994
Ulrich Ruoff, Zürich: Eröffnung der Ausstellung im Haus zum Rech, Zürich, »Archäologie vor 50 Jahren«

14. Februar 1994
Stefan Hochuli, Zug: Neueste Erkenntnisse zur früh- und mittelbronzezeitlichen Siedlungsstelle Arbon-Bleiche 2

14. März 1994
René Wyss, Wettswil: Neue Ausgrabungen in Egolzwil im Wauwilermoos.
Vor diesem Vortrag findet um 20.00 Uhr die Jahresversammlung statt

Die Vorträge beginnen jeweils um 20.15 Uhr in einem Hörsaal der Universität Zürich.

Auskünfte: Zürcher Zirkel für Ur- und Frühgeschichte, Chantal Bill, Buggenrain 1, 6043 Adligenswil, Tel. 041/31 56 59

Zug

Vereinigung für Zuger Ur- und Frühgeschichte. Auskünfte: Beat Dittli, Zugerbergstrasse 38, 6300 Zug, Tel. 042/22 32 47

Adressen der Autor/innen
Adresses des auteurs
Indirizzi degli autori

Ph. Curdy, M. Mottet, C. Nicoud, D. Baudais et B. Moulin
ARIA (Archéologie et Recherches Interdisciplinaires dans les Alpes)
F.-O.-Strasse 5
3904 Naters

F. Rossi
Archeodunum
En Crausaz
1124 Gollion